

*Beiträge zur Geschichte der Zeit Kaiser Rudolf's II.*

Von Anton Gindely.

Die Regierung Kaiser Rudolf's II. charakterisirt sich durch zwei Eigenschaften, durch ihre beispiellose Schwäche und durch ihren Gegensatz in religiöser Beziehung gegen die Maximilian's II. Die Schwäche hatte für das gesammte Reich die Folge, dass ein Theil desselben, weil gänzlich vernachlässigt, dem Erzherzog Mathias in die Hände fiel. Aber aus dieser negativen Thätigkeit Rudolf's in Bezug auf die verlornen österreichischen und ungrischen Länder könnte noch lange nicht das grelle Bild seiner Schwäche mit solcher Deutlichkeit hervortreten, wie aus seiner positiven Thätigkeit in den böhmischen Kronländern. In Prag residirend und die Zügel der Regierung schlaff in seinen Händen haltend, beschränkte er dieselbe auf die Abwehr von Angriffen auf seine politische Macht, also auch hier nur negativ sie äussernd, und auf die Wiedereinführung des Katholicismus, hierin allein angriffsweise vorschreitend.

Im Allgemeinen mag man wohl glauben, es habe Rudolf, da er seine kaiserliche Macht auf die Erreichung Eines Zweckes verwandte, viel erreicht und wirklich den Protestantismus wenigstens in so weit unterdrückt, dass derselbe nur in Bittschriften hervortreten durfte und das Land einen katholischen Schein annahm. Wenn wir aber einzelne, durch die Umstände und durch die Zwietracht der Parteien bewirkten Siege Rudolf's, die nicht sein Verdienst waren, abrechnen, so vermochte er, trotz allen Befehlens, Drohens und versuchten Strafens kaum einen Prädicanten aus dem Hause seines Patrons, kaum eine einzige Stadt zur Entfernung unkatholischer Priester zu bewegen. Es ist unglaublich, aber wahr, dass manchmal seinen Befehlen nicht einmal mit einer Bittschrift der Ungehorsamen begegnet, sondern dieselben einfach verachtet wurden, dass er zehn und zwanzig Befehle in einer Sache erliess und eine und mehrere Commissionen zur Untersuchung derselben anordnete, dass aber diese ohne jede Wirkung blieben und er, müde des Streites,